



---

# Postulat "Ausserfamiliäre Kinderbetreuung"; Berichterstattung

Claudia Meier-Uffer (FLIG) reichte mit 21 Mitunterzeichnenden am 3. Juli 2001 das Postulat "Ausserfamiliäre Kinderbetreuung" ein. Die Postulanten ersuchen den Stadtrat, die jetzige Situation darzustellen, die Bedürfnisse für ausserfamiliäre Kinderbetreuung abzuklären, sowie Möglichkeiten für ergänzende Angebote aufzuzeigen. Das Parlament hat das Postulat auf Antrag des Stadtrates am 4. September 2001 erheblich erklärt. In der Sitzung vom 4. Juni 2002 wies das Parlament die Antwort des Stadtrates zum Postulat zurück. Dies wurde im wesentlichen mit folgenden Punkten erklärt: die Bedürfnisse seien zuwenig abgeklärt, die Antwort enthalte keine konkreten Vorschläge, sie widerspreche dem Leitsatz 1 der Stadtentwicklung und sie sei zuwenig strukturiert.

## 1. Anliegen der Postulanten

Ihren parlamentarischen Vorstoss begründen die Postulanten damit, dass immer mehr Frauen aus verschiedenen Motiven arbeiten wollen oder müssen. Die Postulanten bezeichnen das Angebot an ausserfamiliärer Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Gossau als unbefriedigend. In einer Stadt mit 17'000 Einwohnenden gäbe es nur einen Tageshort für Kinder ab 2 Jahren sowie das Betreuungsangebot der Tageseltern der Pro Juventute. Es fehle an Angeboten für Kinder von 0 bis 2 Jahren, an Hortplätzen, Krippen in Firmen usw. Zu einer familienfreundlichen Stadt gehörten aber ausreichende Angebote in der ausserfamiliären Kinderbetreuung. Solche Angebote seien ein Standortvorteil für eine Stadt.

## 2. Situation in der Stadt Gossau

### 2.1. Tageshort

Im Tageshort werden vorschulpflichtige Kinder ab vollendetem 2. Altersjahr und schulpflichtige Kinder aufgenommen. Sie werden von ihren Eltern für relativ fixe Betreuungszeiten verbindlich angemeldet. Der minimale Betreuungsumfang beträgt 3 Halbtage pro Woche. Der Hort ist jährlich während 47 Wochen jeweils von Montag bis Freitag von 7.00 - 18.00 Uhr geöffnet. Ziel ist die familienergänzende Betreuung und pädagogische Förderung der Kinder in der persönlichen und sozialen Entwicklung sowie die Unterstützung der Kinder im schulischen Bereich. Der Tageshort wird deshalb von sozialpädagogischen Fachkräften geführt.

Der Tageshort bietet 20 Ganztagesplätze an. Bedingt durch die Mehrzahl von Halbtages-Anmeldungen (immer inklusive Mittagessen) entspricht dies maximal 32 Betreuungsplätzen. Die Kinder sind nach Alter auf drei Gruppen verteilt.

### 2.2. Pro Juventute Tageseltern

Pflegeplätze sind für Kinder vorgesehen, die in einem kleinen, familiären Rahmen während Stunden, einzelnen Tagen (Tagespflege) oder auch während der Nachtzeit (Wochen- oder Dauerpflege) betreut werden sollen. Betreuungszeiten und -umfang werden individuell festgelegt und flexibel gehandhabt. Grundsätzlich ist fast jede Familie mit eigenen Kindern und guten inner- und ausserfamiliären Beziehungen geeignet ein Pflegekind aufzunehmen und zu betreuen. Voraussetzung ist, dass sie auf ihre Aufgabe gut vorbereitet und während des Pflegeverhältnisses fachlich begleitet und bei der Lösung von Problemen unterstützt wird. Damit das richtige Kind mit der richtigen Familie zusammengebracht und das Pflegeverhältnis im Interesse aller Beteiligten unterstützt und gefördert werden kann, sind für die Vermittlung und fachliche Begleitung der Tagesmütter die Pro Juventute Tageseltern zuständig. Bei Bedarf werden sie von der Vormundschaftsbehörde und den Sozialen Diensten des Bezirks Gossau unterstützt. Demgegenüber nimmt die Vormundschaftsbehörde die Vermittlung und fachliche Begleitung der Wochen- bzw. Dauerpflegeverhältnisse wahr. Diese Aufgabenteilung hat sich nicht zuletzt dank der engen und kooperativen Zusammenarbeit von Pro Juventute Tageseltern und Vormundschaftsbehörde bewährt.

Seit dem Jahr 2000 werden rund 26 Kinder im Vorschul- und Schulalter durch Tagesmütter in Gossau betreut. Die Statistik der Pro Juventute Tageseltern zeigt, dass sich dieses Angebot mit 10'000 Betreuungsstunden im Jahr 2000, 14'000 im Jahr 2001 und 14'312 im Jahr 2002 einem wachsenden Bedürfnis entspricht.

### **2.3.Mittagstisch Hirschberg und Othmar**

Der Mittagstisch für die Schulhäuser Hirschberg und Othmar ist am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11.00 Uhr bis 14.00 geöffnet und für Kinder vorgesehen, deren Eltern für ihr Kind nur über Mittag eine Betreuung und Verpflegung wünschen. Das Angebot richtet sich deshalb auch eher an Kinder in der Mittelstufe, die nicht mehr auf eine umfassendere Betreuung wie im Tageshort oder einem Tagespflegeplatz angewiesen sind. Der Mittagstisch gilt als Pilotversuch und ist noch nicht definitiv eingeführt. Aufgrund der Lage am östlichen Rand von Gossau kann er praktisch nur von Kindern aus dem Hirschberg- oder Othmarschulhaus besucht werden. Der Mittagstisch wird pro Woche von 35 Kindern besucht.

### **2.4.Mittagstisch Mädchensekundarschule**

Der Mittagstisch ist am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag geöffnet. Das Angebot richtet sich ausschliesslich an Schülerinnen der katholischen Mädchensekundarschule. Im August 2003 wurden pro Woche 75 Mahlzeiten bezogen.

### **2.5.Angebote in der Region**

#### **Kinderkrippe „Sonnäwinkel“ Winkeln**

Die Krippe wurde von der Industrievereinigung Winkeln im Industriegebiet eröffnet. Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten, deren Eltern bei Firmen arbeiten, die der Industrievereinigung angeschlossen sind. Das Angebot steht aber bei vorhandenem Platz auch Dritten offen. Der Tagesansatz für die Eltern beläuft sich in diesem Fall auf Fr. 75.--. 2 Kinder aus Gossau im Alter von 1 bis 2 Jahren wurden kurze Zeit in dieser Kinderkrippe betreut. Zur Zeit besucht kein Kind aus Gossau die Kinderkrippe Sonnäwinkel.

#### **Kinderkrippen in St. Gallen**

Bis zum Eintritt in den Kindergarten werden in den Krippen in St. Gallen bei vorhandenem Platz auch Kinder aus anderen Gemeinden zur Betreuung aufgenommen. Die auswärtigen Eltern müssen jedoch einen Tagesbeitrag bezahlen, der um Fr. 20.-- höher ist als der Tarif für Einwohner/innen der Stadt St. Gallen. Derzeit werden in den Kinderkrippen in St. Gallen keine Kinder aus Gossau betreut.

#### **Kinderkrippe Rosenau, Herisau**

Bis zum Eintritt in den Kindergarten können auch Kinder, die nicht in Herisau wohnen, diese Kinderkrippe besuchen. Die Krippe wird von der Industrie und dem Kantonsspital in Herisau subventioniert. Eltern, die in diesen Betrieben arbeiten, erhalten einen vergünstigten Tarif. In den letzten Jahren wurde dieses Betreuungsangebot ein einziges mal für ein Kind aus Gossau in Anspruch genommen. Aktuell wird kein Kind aus Gossau betreut.

#### **Kinderkrippe Karussell, Flawil**

Bei vorhandenem Platz werden auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen. Aus Gossau wurde bisher ein Kind betreut. Die Eltern von auswärtigen Kindern bezahlen einen kostendeckenden Betrag von Fr. 89.50 pro Tag.

### **2.6.Private Lösungen**

Nach den Feststellungen von Vormundschaftsbehörde und Sozialen Diensten des Bezirkes Gossau ziehen viele Alleinerziehende und Familien in Gossau eine private Stunden- bzw. Tagesbetreuung ihrer Kinder durch Verwandte, Bekannte oder Nachbarn den öffentlichen Angeboten vor. Dies gilt besonders bei der Betreuung von Säuglingen. Dies wird in Gossau durch die dörfliche Struktur begünstigt, da oft ein besseres und dichteres Beziehungsnetz unter Alleinerziehenden und Familien mit Kleinkindern besteht als in grösseren Städten. Damit decken sich die Verhältnisse in Gossau weitgehend mit den Erkenntnissen aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung des Bundesamtes für Statistik des Jahres 2001 und aus der Umfrage beim Staatspersonal des Kantons St. Gallen vom August 2001 über den Bedarf nach familienergänzender Betreuung von Kindern, wonach private Be-

treuungslösungen von 78% bzw. 73% der befragten Frauen und Männer mit eigenen Kindern bevorzugt werden.

### 3. Bedürfnisabklärungen

Die Erfahrungen in Nachbargemeinden zeigen, dass rund 10% der Eltern, welche in Umfragen einen Mittagstisch als wünschenswert bezeichnen, ein Angebot auch wirklich wahrnehmen. Die effektiven Belegungszahlen können deshalb nicht aus Elternumfragen abgeleitet werden. Die Befragung der Lehrkräfte zeigt ein effektiveres Bild der Notwendigkeit für ein Angebot, oftmals nehmen aber gerade Eltern von Kindern, für die eine Betreuung dringend angezeigt wäre, ein entsprechendes Angebot nicht wahr. Aus Umfragen sind daher lediglich Tendenzen ableitbar.

#### 3.1. Ergebnisse der Umfrage in den Schulen

Im Mai 2001, also kurz vor der Einreichung des Postulats, befragten das Schulamt und das Sozialamt alle Eltern von Kindern im Kindergarten- und Schulalter mittels Fragebogen über ihren Bedarf nach familienergänzender Tagesbetreuung. Dank der guten Unterstützung durch die Kindergärtnerinnen und durch die Lehrkräfte gingen 1'587 Antworten ein. Fast die Hälfte der Eltern erachteten ein Angebot notwendig, würden aber von einem etwaigen Angebot keinen Gebrauch machen. Für fast 10% der Kinder wurde Bedarf an Betreuungsangeboten angemeldet. Diese gliedern sich wie folgt auf:

Mittagstisch an maximal 4 Tagen während der 40 Schulwochen	88 Kinder
Mittagstisch + Aufgabenhilfe während den 40 Schulwochen	43 Kinder
Halbtages- und Tagesbetreuung (Hort)	<u>14 Kinder</u>
Bedarf an Betreuungsangeboten	145 Kinder

Für Kinder im Kindergarten- und Schulalter machte der Bedarf nach Hortplätzen nur 10% des Bedarfs nach familienergänzender Betreuung aus. Die Nachfrage des Sozialamtes bei den 14 Eltern ergab schliesslich, dass 10 davon gar keinen konkreten Betreuungsbedarf haben und 3 weitere Eltern nur für kurze Zeit einen Betreuungsplatz benötigten und sie im Zeitpunkt der Nachfrage bereits keinen solchen Bedarf mehr hatten. Somit blieb noch ein Elternpaar, das zwischenzeitlich ihr Kind im Tageshort unterbringen konnte.

Gleichzeitig wurden mit einem speziellen Fragebogen alle Kindergärtnerinnen und alle Lehrkräfte über die Betreuungsbedürfnisse der Kinder aus ihren Klassen befragt. Dabei zeigte sich, dass auch die Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte ein Angebot als sinnvoll erachten. Die Einschätzung der Lehrkräfte ergab im Vergleich zu den Eltern eine leicht höhere Zahl. Viele Lehrkräfte äusserten jedoch die Vermutung, dass nicht alle Kinder angemeldet werden, für die ein Angebot sinnvoll oder wichtig wäre. Umfrageergebnis der Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte:

Betreuungsangebot ist sinnvoll	183 Kinder
Betreuungsangebot wird vermutlich genutzt	108 Kinder

Den grössten Bedarf für einen Mittagstisch sahen die Eltern und Lehrkräfte übereinstimmend in den Schulhäusern Notker, Hirschberg, Othmar und Gallus.

#### 3.2. Ergebnisse der Umfragen in den Betreuungsangeboten

Zusammen mit den bereits bestehenden Institutionen (Verein Kindertagesbetreuung und Pro Juventute Tageseltern) wurde vom August 2002 bis Ende Januar 2003 eine Bedarfserhebung durchgeführt. Alle Anfragen für einen Betreuungsplatz wurden in diesen Institutionen aufgenommen und ausgewertet. Auf eine Bevölkerungsumfrage wurde einstweilen verzichtet.

##### Pro Juventute Tageseltern

Es erfolgten 11 Anfragen für die Platzierung von 17 Kindern.

Alter	Anzahl Kinder
0 - 2 Jahre	7
2 - 5 Jahre	5
5 Jahre und älter	5

6 Kinder konnten bei einer Tagesmutter platziert werden und für 1 Kind wurde nachträglich noch ein Platz gefunden. Für 10 Kinder wäre ein Pflegeplatz verfügbar gewesen, die Eltern nahmen das jeweilige Betreuungsangebot aber aus verschiedenen Gründen nicht wahr. Die Nachfrage bei diesen Eltern ergab, dass sie:

keinen Bedarf mehr haben	3
das Angebot zu teuer fanden	3
trotz Nachfrage keine Angaben machten	4

Daraus ist eindeutig abzuleiten, dass das Angebot an Betreuungsplätzen bei Tagesmüttern zur Zeit ausreichend ist.

### **Tageshort**

In der gleichen Periode gingen im Tageshort 30 Anfragen für 32 Kinder ein:

Alter	Anzahl Kinder
0 - 2 Jahre	8
2 - 5 Jahre	21
5 Jahre und älter	3

12 Kinder konnten im Tageshort aufgenommen werden und bei 2 Kindern war die Aufnahme beim Abschluss der Bedarfserhebung im Gang. Bei den übrigen 18 Kindern kam aus folgenden Gründen keine Aufnahme zustande:

8 Kinder im Alter bis 2 Jahre mussten abgewiesen werden, weil die Betreuung von Kindern unter 2 Jahren im geltenden Betriebskonzept des Tageshortes nicht vorgesehen ist und er keine Bewilligung des kantonalen Amtes für Soziales für die Betreuung von Kindern in dieser Altersgruppe hat.

3 Kindern im Alter von 2 - 5 Jahren musste wegen Platzmangel zunächst abgesagt werden. Im Februar 2003 wurde ein Hortplatz frei. Alle 3 Eltern wurden kontaktiert, es kam jedoch zu keiner Anmeldung von ihnen. Der freie Hortplatz konnte in der Folge durch ein anderes Kind besetzt werden.

7 Kinder, die älter als 5 Jahre waren, hätten eigentlich aufgenommen werden können. 4 Eltern bevorzugten eine private Betreuung durch Verwandte oder Bekannte. 2 Eltern empfanden die Hortkosten als zu hoch und in 1 Fall konnte der Grund der Nichtanmeldung nicht in Erfahrung gebracht werden.

Für Kinder bis 5 Jahre zeigte sich in diesem Zeitraum ein Bedürfnis für etwa 11 Kinder, was einer Gruppe entspricht. Hingegen waren die Anmeldungen bei den Schulkindern rückläufig. Und dieser Trend hat sich bis heute fortgesetzt.

Im Juni 2003 wurde im Tageshort eine Umfrage bei den Eltern der betreuten Kinder und bei den anfragenden Eltern gemacht. Von 46 abgegebenen Fragebogen sind 22 ausgefüllt zurückgegeben worden. Zum bisherigen Angebot wurden folgende Wünsche geäussert: Der Tageshort soll morgens früher geöffnet und abends später geschlossen werden; das Besuchszeitenminimum soll von drei auf zwei halbe Tage pro Woche reduziert werden; die sporadische Aufnahme von Kindern soll möglich sein; ein Bedürfnis nach Krippenplätzen für Kinder im Alter bis 2 Jahre wurde angemeldet; im Tageshort soll aufgrund der zentralen Lage ein Mittagstisch angeboten und eine Aufgabenhilfe beim Mittagstisch angegliedert werden.

Auch von Eltern, die sich nach den Angeboten im Tageshort erkundigten, wurden ähnliche Aussagen gemacht.

### **3.3. Angebote in der Region**

Obwohl die Institutionen in St. Gallen und in Flawil für auswärtige Kinder einen höheren Tarif anwenden, erfolgte in den letzten Jahren keine Anfrage an das Sozialamt um Kostenbeteiligung.

### **3.4. Erkenntnisse aus dem INSOR Impulsprogramm**

Im Januar 2003 startete der Kanton St. Gallen ein Impulsprogramm zur familienergänzenden Kinderbetreuung. Dieses Schulungs- und Beratungsprogramm soll Organisationen und Institutionen, die ein Angebot in familienergänzender Kinderbetreuung gründen oder erweitern, unterstützen. Wenn die einzelnen Module durchgearbeitet werden und die Krippe oder der Hort analog den Vorgaben des Bundes gegründet wird, ist die Aussicht auf die Subventionierung der Krippenplätze durch den Bund gross.

Eine Arbeitsgruppe von Tageshort und Sozialamt nahm am Impulsprogramm teil. Sie erhoffte sich wertvolle Impulse für eine Erweiterung des familienergänzenden Betreuungsangebotes in Gossau. Nach dem Besuch von 3 Modulen des Impulsprogramms hat die Arbeitsgruppe im Einvernehmen mit der Projektleitung des Impulsprogramms beschlossen, von einer weiteren Teilnahme abzusehen. Ausschlaggebend waren folgende Punkte:

- Um in den Genuss der Anschubfinanzierung des Bundes zu kommen, müsste der Tageshort derzeit um mindestens 10 Vollplätze (entspricht etwa 20 Kindern) erweitert werden, oder es müsste ein neuer Hort von dieser Minimalgrösse an einem anderen Standort eröffnet werden. Vorgängig müsste der entsprechende Bedarf nachgewiesen werden, wobei eine blosser Umfrage bei Eltern nicht genügt. Angesichts der rückläufigen Anfragen für Kinder über 5 Jahren ist derzeit ein solcher Bedarf nicht nachweisbar.
- Das Impulsprogramm ist primär auf Organisationen und Gemeinden ausgerichtet, die noch über keine Tagesbetreuungseinrichtungen verfügen und folglich grundlegende Informationen benötigen oder eine fachliche Unterstützung bei der Konzepterarbeitung oder -überprüfung benötigen.
- Für den Tageshort besteht bereits ein Konzept und es ist im Moment nicht nötig, dieses gänzlich neu zu erstellen. Über die nötigen Konzeptanpassungen im Hort sind sich Hortleitung und Hortvorstand bereits im klaren.

#### **4. Folgerungen und weiteres Vorgehen**

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das bestehende Angebot in Gossau zur Zeit die Bedürfnisse an Betreuungsangeboten unvollständig abdeckt. Eine bessere Abdeckung kann jedoch erreicht werden, wenn gewisse Anpassungen im Tageshort erfolgen (s. Ziffer 5.1).

##### **4.1 Betreuungsangebote für Kinder im Alter von 3 - 24 Monaten**

In diesem Segment besteht aufgrund der verschiedenen Umfragen und Aufnahmeversuche ein Bedarf, der zur Zeit nicht vollständig abgedeckt werden kann. Ein entsprechendes Krippenangebot drängt sich auf, wobei dieses mit einer Umstrukturierung im Tageshort realisiert werden kann. Voraussetzung dafür ist eine Anpassung des Konzepts des Tageshortes und eine Ergänzung der Infrastruktur sowie anschliessend die Bewilligung des kantonalen Amtes für Soziales.

##### **4.2. Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter und Kindergartenalter**

In diesem Bereich besteht die grösste Nachfrage. Dieser kann der Tageshort ebenfalls mit der Umstrukturierung und der Konzeptanpassung gerecht werden.

##### **4.3. Betreuungsangebot für Kinder im Primar- und Oberstufenschulalter**

Im Tageshort sinkt seit einiger Zeit das Bedürfnis nach Betreuungsplätzen in diesem Altersbereich. Aufgrund der jetzigen Situation können die beiden Hortgruppen in einer Schülergruppe zusammengefasst werden. Dies gäbe Platz für Kinder im Baby- und Vorschulalter.

Die Umfrage im Frühling 2001 bei den Eltern und Lehrkräften von Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern sowie von Schulkindern hat ergeben, dass vor allem in den Schulquartieren Notker, Hirschberg, Othmar und Gallus Mittagstische und Aufgabenhilfen gewünscht werden. Das Pilotprojekt für das Hirschberg- und Othmarschulhaus besteht seit Sommer 2002. Vorstand und Leitung des Tageshortes prüfen derzeit die Eröffnung eines Mittagstisches in den Horträumlichkeiten für die Schulhäuser im Zentrum von Gossau. Damit dürfte der Bedarf für Hortplätze für Kinder im Schulalter weiter zurückgehen, wie die Umfrage bei den Eltern von Hortkindern ergeben haben.

#### **5. Angebote der zukünftigen familienergänzenden Kinderbetreuung in Gossau**

Die Bedürfnisse nach familienergänzender Tagesbetreuung für Kinder sind direkt abhängig von der wirtschaftlichen Situation in der Schweiz und speziell in Gossau. Die Anzahl der Arbeitsplätze in Gossau und das Bedürfnis der Wirtschaft für die Mitarbeit von Frauen bestimmt, wie viele Betreuungsplätze benötigt werden. So sind immer noch teilzeitbeschäftigte Frauen mit geringer beruflicher Qualifikation an erster Stelle bei Entlassungen, wenn Arbeitsplätze abgebaut werden müssen und sie übernehmen dann wieder die Kinderbetreuung. Weiter hat jedoch auch das Lohnniveau Auswirkungen: Reicht das Einkommen eines Elternteils nicht aus, um die finanziellen Bedürfnisse der Familie abzudecken, muss zwangsläufig der andere Elternteil ebenfalls arbeiten gehen. Auf diese Grössen hat die Stadt Gossau keinen Einfluss. In relativ kurzer Zeit kann das Bedürfnis nach Betreu-

ungsplätzen also steigen oder sinken. Aufgrund der anhaltend stagnierenden Wirtschaft ist der Bedarf nach Kinderbetreuungsplätzen in der ganzen Schweiz rückläufig. Die bisher grossen Wartelisten in Städten wie Zürich und St. Gallen sind rückläufig und in umliegenden Gemeinden können freie Betreuungsplätze nicht belegt werden. In Gossau deckt das Angebot die Nachfrage, wenn die erwähnte Umstrukturierung im Tageshort realisiert und dort zusätzlich ein Mittagstisch angeboten wird. Bei einer Bedarfszunahme kann dort auch eine nötige Erweiterung realisiert werden.

### **5.1. Tageshort**

Eine Anpassung des Angebots an die veränderten Bedürfnisse wird seit Frühjahr 2003 durch den Vorstand des Vereins Kindertagesbetreuung Gossau und die Leitung des Tageshortes geprüft. Es sollen künftig im Tageshort eine Gruppe für Schulkinder und zwei Krippengruppen für Kinder bis zum Schuleintritt angeboten werden. In diese Gruppen sollen insgesamt drei Babyplätze für Kinder von 3 bis 18 Monaten integriert werden. Es ist aber unumgänglich, dass für Kinder ab dem Primarschulalter, für die kein umfassendes Betreuungsangebot benötigt wird, im Tageshort zusätzlich ein Mittagstisch mit Aufgabenhilfe angeboten werden kann.

Die Aufnahme von kleineren Kindern bedeutet, dass beim kantonalen Amt für Soziales eine neue Bewilligung eingeholt werden muss. Zudem ist die Betreuung von Kleinkindern betreuungsintensiver, weshalb der Stellenplan nach den Vorgaben des kantonalen Amtes entsprechend erhöht werden muss. Das Betriebskonzept und das pädagogische Konzept, der Stellenplan und der Tarif für die Elternbeiträge müssen deshalb überarbeitet und die Einrichtung des Tageshortes den neuen Betreuungsangeboten angepasst werden. Sobald die nötigen Abklärungen getroffen und die konzeptionellen Grundlagen geschaffen sind, werden die Hortleitung und der Vereinsvorstand auch die finanziellen Auswirkungen der nötigen Anpassungen errechnen können. Diese werden mit Bezug auf die Ergänzung der räumlichen Infrastruktur gering, hingegen mit Bezug auf den zusätzlich notwendigen Personalbedarf erheblich sein. Der Vorstand hat die Absicht, dem Stadtrat die nötigen Anpassungen bis Ende Jahr 2003 beantragen und dem kantonalen Amt für Soziales das Bewilligungsgesuch stellen zu können. Die Umstrukturierung und Ergänzung des Hortangebotes soll auf den Beginn des Schuljahres 2004/2005 realisiert werden können.

### **5.2. Pro Juventute Tageseltern**

Für die nächsten zwei Jahre sind keine Veränderungen zu erwarten.

### **5.3. Mittagstische**

Der Stadtrat wird über die definitive Einführung des Mittagstisches für die Schulhäuser Hirschberg und Otmar im Jahr 2004 entscheiden.

Für die Schulhäuser im Zentrum wird im Tageshort eine Mittagstischgruppe für 8 - 10 Kinder geprüft.

### **5.4. Mitfinanzierung von auswärtigen Krippen**

Mit ihrer peripheren Lage könnte die Kinderkrippe "Sonnäwinkel" in Winkeln in erster Linie für Gossauer Eltern interessant sein, die im östlichen Industriegebiet von Gossau oder in St. Gallen berufstätig sind und ihre Kinder auf dem Arbeitsweg abgeben oder abholen können. Eine Mitfinanzierung muss im Einzelfall geregelt werden.

Ähnliche Überlegungen gelten auch für die Platzierung von Kindern mit Wohnsitz Gossau in anderen auswärtigen Krippen und Horten (z.B. in St. Gallen, Herisau, Flawil). Mit solchen Beiträgen könnte das Angebot an familienergänzender Betreuung erweitert und den Bedürfnissen von auswärts arbeitenden Eltern Rechnung getragen werden. Die Kostenbeiträge der Stadt sollten im Einzelfall jedoch nicht höher ausfallen als beim Tageshort Gossau. Sie könnten auch davon abhängig gemacht werden, dass zunächst das Angebot des Tageshortes Gossau genutzt wird und Beiträge somit nur an auswärtige Institutionen geleistet werden, wenn dieser voll belegt ist.

### **5.5. Aufnahme von auswärtigen Kindern**

Soweit freie Plätze im Tageshort oder bei Tageseltern in Gossau nicht innert nützlicher Frist durch Kinder mit Wohnsitz in Gossau besetzt werden können, werden auch auswärts wohnhafte Kinder aufgenommen. Ihren Eltern wird ebenfalls ein kostendeckender Beitrag in Rechnung gestellt.

### **5.6. Private Lösungen**

Die privaten Lösungen ergeben sich in der Regel durch Nachbarschafts- oder Verwandtenhilfe und brauchen keine zusätzliche Unterstützung durch die Stadt.

## **6. Überprüfung und Weiterentwicklung der familienergänzenden Kinderbetreuung in Gossau**

Die bestehenden Institutionen führen ständig eine Belegungsstatistik und eine Warteliste. Die Unterlagen werden halbjährlich überprüft. Sollte sich die Nachfrage grundlegend ändern, wird der Stadtrat bei ausgewiesenem Bedarf eine entsprechende Ausdehnung des Tagesbetreuungsangebots beantragen. Eine Erhöhung der Nachfrage könnte sich insbesondere dann ergeben, wenn sich die Tagesstrukturen der Kinder grundlegend ändern z.B. durch Einführung einer Tagesschule oder durch geänderte Blockzeiten.

### **Anträge**

1. Vom vorliegenden Bericht wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat " Ausserfamiliäre Kinderbetreuung" wird als erledigt abgeschrieben.

### **Stadtrat**